Donnerstag, 10. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10745. — 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 9. Januar. Das heute früh ausgegebene Bulletin meldet: Der Zustand des Königs hat sich in der Nacht verschlimmert. Die Athembeschwerden und die Unregelmäßigkeit des Pulses nehmen zu. Es zeigt sich der Beginn eines Frieselausschlags.

Rom, 9. Januar, 2 Uhr Nachm. Der Zustand des Königs ist sehr bedenklich; der Frieselausschlag ist sehr stark.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Minister haben dem Sultan die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes unterbreitet. Die directen Verhandlungen mit Rußland über den Waffenstillstand, welcher einen rein militärischen Charakter haben soll, werden von der Pforte auf den Rath Lord Derby's angeknüpft.

Der Entwurf zum Gemeindesteuer-Gesetz.

II.*)

Ein anderer wichtiger Grundsatz, den der Entwurf aufstellt, ist der, daß Zuschläge zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer nur gleichzeitig mit Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden dürfen. Der Entwurf verlangt also, daß in allen Fällen, in denen die Bedürfnisse der Gemeinden durch Steuern ganz oder theilweise befriedigt werden, die Grund- und Häuserbesitzer stärker wie die andern Bürger zu den Steuern herangezogen werden sollen. Bisher bestand dieses gemischte System der Steuern als allgemeine Praxis in keinem Theile unseres Vaterlandes. Während in Hannover und Holstein die Gemeindelasten lediglich durch Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht werden, kommen derartige Zuschläge in anderen Provinzen gar nicht vor. Von den 84 Millionen Mark Gemeindesteuer, die im Jahre 1876 in den preußischen Städten aufgebracht sind, wurden 29 Millionen durch Zuschläge zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und 31½ Millionen Mark in Form von besonderen Communalsteuern, die sich indessen meistens den erwähnten Staatssteuern eng anschließen, aufgebracht. Die Besteuerung nach dem Einkommen war also bisher das überwiegend bei der Besteuerung angewendete System.

Welches Princip nun bei der Gemeindesteuer zu Grunde zu legen ist, das hängt wesentlich davon ab, wie man die rechtliche Stellung der Gemeinde zum Staat und zu dem einzelnen Bürger auffaßt. Betrachtet man die Gemeinde als einen reinen Wirthschaftskörper; sagt man, der Staat „herrsche,“ die Gemeinde „wirthschafte“; behauptet man, die Gemeinde verfolge nur „wirthschaftliche,“ der Staat nur „Rechts- und Machtzwecke,“ so wird man geneigt sein, die Steuern nach den Grundsätzen von Leistung und Gegenleistung, nach dem Interesse zu vertheilen. Man wird bei einzelnen Organisationen innerhalb der Gemeinde prüfen, welche Klassen der Bevölkerung den hauptsächlichsten Nutzen von der betreffenden Einrichtung haben, und diese auch besonders zu den Kosten heranziehen. Man wird in diesem Falle, soviel wie möglich, Gebühren erfordern und wie in England besondere Armen-, Wege- und Schulsteuern erheben. Hält man dagegen die Zwecke des Staates und der Gemeinde für identisch, sagt man, die Gemeinde wäre lediglich „die örtliche Erscheinung des Staates,“ sie wäre „ein Theil des Staatsbegriffes,“ so wird man die Gemeindesteuern auch nach denselben Grundsätzen, wie die Staatssteuern zu erheben für angemessen halten; man wird das Pflichtsmoment dem Vortheilsmomente gegenüber entschieden in den Vordergrund stellen und demgemäß die Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit für den maßgebenden Grundsatz erklären.

Unserer Auffassung nach sind Staat und Gemeinde gleichartige Gebilde, die sich nur gradweise von einander unterscheiden. Die Gemeinde ist ein politischer Körper, der in Ausübung der Polizei, Entscheidung von Streitigkeiten, Sorge für das Armenwesen und Aufsicht über die Schulen Acte des „Herrschens“ ausübt, der ebenso wie andererseits der moderne Staat die verschiedensten wirthschaftlichen Aufgaben zu lösen hat. Der Unterschied zwischen beiden ist nur der, daß verhältnißmäßig mehr Communalleistungen unmittelbar der Sphäre der materiell-wirthschaftlichen Thätigkeit angehören. Hieraus ergiebt sich, daß für die Communalbesteuerung keines der beiden vorher bezeichneten Principien allein zur Durchführung gelangen kann, sondern daß ein gemischtes System das allein berechtigte ist.

Das Gebiet der Anwendung dieser Grundsätze läßt sich vielleicht theoretisch wie folgt fixiren Nach dem Interesse sind Steuern da umzulegen, wo wirklich öffentliche Leistungen für gewisse Personen oder gewissen Besitz Sondervortheile bewirken, und wo sich zugleich die Größe dieser Vortheile ungefähr messen läßt. Nur ein solches Ungefähr ist möglich, aber auch ausreichend. Praktisch würde sich die Vertheilung dann so bewirken lassen, daß die Kosten der Schulausgaben, soweit sie nicht durch die Schulgelder gedeckt werden, die Kosten für Armenwesen mit lokalen Ausnahmen, die Kosten für allgemeine Verwaltungsfunctionen, für die meisten Zweige der Polizei, für die vom Staate übertragenen Aufgaben nach dem Prinzipe der Leistungsfähigkeit, die Kosten für Wegewesen, Straßenreinigung, Wasserleitung, Canalisirung, Beleuchtung u. s. w. nach dem Interesse vertheilt werden.

Die Ausgaben der ersten Art wird man demgemäß, so lange nur eine staatliche Einkommens- und keine Vermögenssteuer besteht, durch Zuschläge zur Einkommensteuer resp. durch besondere Gemeinde-Einkommensteuer, die übrigen Ausgaben durch besondere Gebäude- resp. Grundsteuern decken.

Daß die Ausgabe für Wege, Beleuchtung u. s. w. den Werth der Gebäude und des Grund und Bodens innerhalb des Stadtgebietes erheblich steigert und somit den Grund- und Hausbesitzern einen höheren Nutzen schafft wie den übrigen Einwohnern, dürfte kaum bestritten werden. Aber auch gute Schulen, schöne Promenaden, gute Theater, eifrige Fürsorge für die Armen machen einen Ort anziehender, steigern die Einwohnerzahl und damit regelmäßig auch den Werth des Grund und Bodens.

Den Einwand, daß in den Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer ein Unrecht gegen die stark verschuldeten Besitzer liege, können wir ebenso wenig einräumen. Steigt in einer Stadt der Werth des Grundbesitzes innerhalb einer gewissen Zeit um 10 Proc., so steigert sich das Vermögen eines Hausbesitzers, der ein schuldenfreies Grundstück hat, um diesen Procentsatz. Ein Grundbesitzer aber, dessen Besitz bis zu $^{9}/_{10}$ des Werthes mit Schulden belastet ist, verdoppelt durch dieselbe Conjunctur sein im Grundbesitze angelegtes Vermögen.

*) Siehe Nr. 10 735 d. Ztg.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine Vorlage über die Evidenthaltung der Personenstands-Register zugehen lassen. Nach Einführung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung hat sich vielfach das Bedürfniß nach einem Verfahren geltend gemacht, welches die sogenannte Evidenthaltung der Personenstandsregister in denjenigen Fällen ermöglicht, in welchen Standesurkunden an anderen Orten als an dem Wohnort (bezw. in der Heimath) der betreffenden Personen aufgenommen sind. Die Vorlage erörtert dann eingehend die Vorschriften in den verschiedenen Bundesstaaten um diesem Bedürfniß zu genügen, das Verfahren bei Mittheilung inländischer Standesurkunden nach dem Auslande und bei der weit zahlreicher vorkommenden Uebersendung auswärtiger Standesurkunden nach dem Inlande. Es habe sich, wie ausgeführt wird, die Regelung eines einheitlichen Verfahrens als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt und es seien auch von verschiedenen Regierungen dahin gehende Vorschläge gemacht worden. „Seitens des Auswärtigen Amts des deutschen Reichs ist ferner die Frage der Mittheilung von Registerauszügen gegenüber dem Auslande angeregt worden. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Mittheilung erblickt dasselbe insbesondere darin, daß diese Urkunden durch Vermittelung der Landesbehörden zugleich zur Kenntniß der Angehörigen der darin verzeichneten Personen gelangen, und diese hierdurch, besonders bei Todesscheinen, in die Lage versetzt werden, ihre Rechte geltend zu machen. Im politischen Interesse wird Werth darauf gelegt, daß einerseits den ausländischen Staaten gegenüber, welche den inländischen Behörden Standes-Registerauszüge übersenden, Reciprocität geübt werde, und daß andererseits diesen Staaten die inländischen Registerauszüge aus dem gesammten Gebiet des Reichs übersendet werden. Zu diesem Behuf wird der Abschluß bezüglicher Vereinbarungen, insbesondere mit den angrenzenden Staaten empfohlen. Unter diesen hat die Schweiz bereits im Jahre 1874 den Abschluß einer Vereinbarung über die gegenseitige Mittheilung von Todtenscheinen angeregt. Auf der anderen Seite wird es für nothwendig erachtet, daß bezüglich der Benutzung der vom Ausland übersendeten Urkunden ein gleichmäßiges Verfahren für das gesammte Reichsgebiet vorgeschrieben und hierbei namentlich die Frage gelöst werde, ob jene Urkunden vorzugsweise zur Benachrichtigung der Standesbeamten bezw. zu Vermerken in den Standesregistern zu dienen haben. Auch von Seiten Preußens wird eine bestimmte und einheitliche Regelung des mit den übersendeten Urkunden einzuhaltenden Verfahrens als wünschenswerth bezeichnet, dagegen widerrathen, den Standesbeamten die Verpflichtung zur Mittheilung der außerhalb des Wohnsitzes aufgenommenen Standesacten aufzuerlegen. Hinsichtlich des Verfahrens wird der Anschluß an das System empfohlen, wonach die auswärtigen Standesurkunden zu den Sammelacten genommen werden. Maßgebend für diese Vorschläge ist zunächst die Erwägung, daß der Nutzen der Mittheilung und Concentrirung der Bundesurkunden erfahrungsgemäß gering sei und jedenfalls mit der Vermehrung des Schreibwerks und den sonstigen Weiterungen welche mit dem System der Verpflichtung zur Mittheilung unvermeidlich verknüpft seien, nicht im richtigen Verhältniß stehe. Gegen das Transscriptionsverfahren, dessen allgemeine Einführung angeregt worden war, wird ferner geltend gemacht, daß dasselbe bei der Vorbereitung des preußischen Gesetzes vom 9. März 1874, sowie des Reichsgesetzes in Erwägung gekommen, jedoch abgelehnt worden sei.“ Hiernach wird dem Bundesrath die Entscheidung anheimgestellt, ob und welche Regelung der angeregten Fragen — des bezüglich der von auswärts zugehenden Standesurkunden zu beobachtenden Verfahrens einer den Standesbeamten aufzuerlegenden Verpflichtung zur Mittheilung der Auswärtige betreffenden, Staatsurkunden — für angezeigt erachtet werde. Es wird alsdann empfohlen, die einheitliche Regelung in Form eines Nachtrags zur Ausführungsverordnung des Civilstandsgesetzes vorzunehmen. — Eine weitere Erneuerung im Reichshaushalt für 1878/79 ist ein Spezialetat der Reichsschuld, welcher nach Aufnahme einer fundirten Reichsanleihe erforderlich geworden ist. Die Vergütung, welche an Preußen für Verwaltung der Reichsschuld zu zahlen ist, beträgt 12 500 Mk., für sächliche und vermischte Ausgaben, wobei u. A. die Kosten zur Herstellung der Schuldpapiere ausgeworfen sind, 20 000 Mk. Ferner „zur Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falscher Reichskassenscheine, zur Ersatzleistung für letztere in dazu geeigneten Fällen und zu den Kosten der für beschädigte Reichskassenscheine zu gewährende Ersatzstücke“ 10 000 Mk.; für Verzinsung der 4proc. Reichsanleihe 3 159 000 Mk. Zinsen für Schatzanweisungen der Marine-, Post- und Telegraphenverwaltungs-Anleihe, der einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten ꝛc. 1 560 000 Mk.; Verzinsung der Mittel, welche nach dem Etatsgesetz zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse aufgenommen werden, 40 000 M.; Zinsen für die Mittel zur Münzreform 2 400 000 Mk. Die gesammte Verzinsungssumme beträgt 7 159 000 Mk. und die Gesammtausgabe 7 201 500 Mk., um 3 301 400 Mk. mehr als im Vorjahre. — In der gestrigen Bundesrathssitzung ist auch der noch vorbehaltene Antrag Baierns zur Rechtsanwaltsordnung abgelehnt und der Entwurf nach den Ausschußanträgen angenommen worden.

⊙ **Berlin**, 8. Januar. Außer den von uns angegebenen 54 916 fest dotirten ordentlichen Lehrerstellen sind in Preußen noch 1764 Stellen für Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen vorhanden. Von diesen kommen auf die Provinz Preußen 13 u. 1, auf Brandenburg 13 u. 4, auf Pommern 19 u. 5, auf Posen 6, auf Schlesien 968, auf Sachsen 3, auf Schleswig-Holstein 378, auf Westfalen 5, auf Hannover 119 u. 2, auf Hessen-Nassau 178 u. 1, auf die Rheinprovinz 1, auf Hohenzollern 45 u. 3. Von diesen Stellen waren Anfang Juni v. J. 1036 ordnungsmäßig besetzt, 728 aber durch Präparanden verwaltet oder durch geprüfte Lehrkräfte anderer Schulstellungen mit versehen. Eine einzige dieser Stellen war ohne jede unterrichtliche Versorgung. Sämmtliche vorhandene Lehrerstellen hatten sich in den zwei Jahren von Juni 1875 bis Juni 1877 von 54 496 auf 56 680, die besetzten Stellen von 49 988 auf 52 099 vermehrt.

— Offiziös wird geschrieben: „Die Mit-

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(1. Fortsetzung.)

Dieser Ansicht mußte de Grootens leider zustimmen und mit gewissem Widerwillen erzählte er, daß Mols in seiner Eigenschaft als Mitdirector vom Waisenhause diesen Morgen bei ihm gewesen wäre und von der Gesellschaft gehört habe. Mols habe dem unverkennbaren Verlangen, der Gesellschaft beizuwohnen, so deutlich Ausdruck gegeben, daß man halb und halb gezwungen gewesen sei, ihn einzuladen. „Uebrigens“, fuhr er zögernd fort, „ist der Mann, oder besser gesagt, sein Credit, uns viel werth, und Mols hat mir auch schon manchmal —“

„Wohl möglich“, fiel Mevrouw heftig ein, „aber wenn wir alle unsere Creditoren einladen wollten —“

„Könnten wir wohl das Palais von Volksijt*) miethen. Zugestimmt. Aber sei ruhig, liebe Frau, der Baron, der Oberst und der französische Schriftsteller machen Alles wieder gut. Die Familie van der Daan ist auch sehr distinguirt.“

„Wenn nur Dein Bruder Karl aus Indien heute Abend bei Zeiten ankäme, dann würde er doppelt willkommen sein. Es wäre herrlich: ein reicher Colonist, der vielleicht noch schwarze Bedienung mitbringt — wie wird der unsern Salon zieren!“

„Gewiß, und wenn er dabei noch einen Papagei auf der Hand trägt, hätten wir gleich eine zweite Auflage von Robinson Crusoe. Aber Du hast Recht. Ein steinreicher, in Indien angesehener Colonist ist nicht zu verachten.“

De Grootens Bruder Karl war einer jener „Glücksvögel“, wie unsere Lebemänner und Bummler sie nennen; sie denken nicht daran, daß der Colonist in Indien tüchtig arbeiten, hohe Geisteskraft entwickeln und große Opfer bringen muß, ehe er ein Vermögen zusammenscharrt.

Karl war ein lustiger Kunde gewesen. Schon vor seinem achtzehnten Jahre hatte er seine Narrenschuhe bis auf die Brandsohlen durchgeschlissen, so daß der alte Herr de Grootens keinen bessern Rath wußte, als ihn nach Harderwyk zu bringen, in der Hoffnung, daß er in Indien mit dem Glücke nicht so in Unfrieden leben würde, wie er es hier gethan. Die Probe glückte. All die Wetterwolken und widrigen Winde in seinem Leben waren vorüber und die Sonne blieb am Scheinen. In Indien wußte er dem Militärdienst zu entgehen, hielt sich brav und wurde Aufseher in einer Zuckerplantage. Später heirathete er die Tochter des Plantagenbesitzers, hielt Augen und Hände rege und wurde zuletzt so reich wie Krösus. Unglücklicherweise verlor er Frau und Kind, so daß die Anziehungskraft des Vaterlandes sich immer mehr verstärkte und er endlich sein Geschäft aufgab, um sich bleibend in Holland niederzulassen.

Karl hatte nicht viel mit seinem Bruder Adolf correspondirt, ihm aber doch geschrieben, daß er nach Holland zurückkehre. Gestern war ein Telegramm aus Paris von ihm angekommen, worin in lakonischem Depeschenstil gemeldet wurde, daß er in den nächsten Tagen im Haag zu sein hoffe. Es war also in der That wahrscheinlich, daß der Nabob die Verwandten mitten in der Soirée überraschen würde.

De Grootens hätte seinen Bruder schon gern an der Station begrüßt, aber der Gesellschaft wegen war das nun unmöglich. Er hatte deshalb dem Eisenbahn-Inspector ein Briefchen zugestellt, mit der Bitte, dasselbe seinem Bruder auszuhändigen. So war Karl auf das, was ihn im Hause des Bruders erwartete, vorbereitet und zugleich von der Ursache der Abwesenheit des letzteren unterrichtet.

„Aber wie erkennt ihn der Eisenbahn-Inspector denn?“ frug Mevrouw naiv.

„Ei, er fragt einfach bei jedem Zuge, der heute Abend ankommt, ob Mynheer de Grootens sich darin befindet und händigt ihm, wenn er sich zu erkennen giebt, das Briefchen aus.“

„Schlau überlegt! Nun, ich will noch einmal hinuntergehen, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist . . . .“

Aber ehe Mevrouw noch an der Thür war, wurde diese schon durch das Dienstmädchen, das ganz vergessen hatte, anzuklopfen, hastig geöffnet. Mit verwundertem Gesicht meldete das Mädchen, daß unten Jemand sei, welcher verlange, Mynheer, „Mynheer, seinen Bruder, sagte er,“ zu sprechen.

„Das ist er, das ist er!“ rief Mevrouw gerührt und sprang auf.

„Wahrhaftig, das ist Karl! Haben Sie Mynheer in den Salon geführt?“ stieß der Gatte überrascht hervor und wie auf Flügeln stürmte das Ehepaar die Treppe herunter in's Vorzimmer, wo de Grootens, als er den Besucher gewahrte, plötzlich wie Lots Weib stehen blieb.

Dem Gaste sah man an, daß er auf dem Punkte gestanden hatte, de Grootens entgegenzueilen, aber durch den Schrecken und die unverkennbare Enttäuschung auf dessen Gesichte zurückgehalten wurde.

Seine schon ausgestreckte Hand sank wieder schlaff zur Seite nieder und die zitternden Lippen verriethen die Rührung des Ungeladenen.

„Du hier, Anton?“ begrüßte ihn de Grootens in kühlem, beinahe unwilligem Tone.

„Ich kam hier vorbei,“ entgegnete der Besucher still und traurig, „und als ich Deinen Namen auf der Thüre las, konnte ich doch nicht unterlassen, Dich einen Augenblick aufzusuchen . . . Es geht Dir hoffentlich gut . . . ?“

Inzwischen hatte de Grootens seine verlorene Geistesgegenwart wieder zurückgewonnen und, während er dem Besucher einen Stuhl anbot, ihm gleichzeitig flüchtig die Hand gedrückt. Ob dies aus Herzlichkeit oder Berechnung geschah, war aus seinem unbeweglichen Gesichte schwer zu entziffern. Darauf wandte er sich zu Greta und sagte kalt:

„Greta, mein Bruder Anton . . . . von dem ich Dir schon manchmal erzählt habe. Anton — meine Frau!“

Das Gesicht von dem „Anton“, der zum erstenmale während der zwanzigjährigen Ehe der Beiden als ein neuentdeckter Schwager so förmlich vorgestellt wurde, verzog sich zu einem bittern, förmlichen Lächeln. Wer würde ihn auch für einen Bruder des eleganten, noblen de Grootens gehalten haben, eines Mannes, der in den ersten Kreisen der Hauptstadt eingeführt war, im Spielzimmer mit Generälen und Ministern a. D. seine Partie machte und überall als erster Würdenträger der Gediegenheit erschien? Anton war der zweitälteste von den drei Brüdern de Grootens, doch wurde nirgends von ihm gesprochen. Wie man einen solchen fast in jeder Familie hat, so war er der Pechvogel der de Grootens. Lag es an ihm, daß er so heruntergekommen war oder trug das Mißgeschick die einzige Schuld? Hierüber waren die Meinungen in Middelburg, wo die Familie geboren und erzogen war, getheilt. Diejenigen, die ihr Glück der eigenen Geisteskraft und Ausdauer zu danken hatten, behaupteten mit der ihnen eigenen unbarmherzigen Kritik, daß, wenn man die Hände nur nicht in den Schooß lege, Jedermann sich eine gute Stellung in der Welt erobern könnte. Andere aber, welche, vom Glück begünstigt, mit weitsehenderem Blicke ausschauten, behaupteten, daß ein Jeder im Leben mit „glücklichen Zufällen“ rechnen müsse, Zufällen, die dem Einen von selbst in den Schooß fielen, dem Anderen aber unbarmherzig vorenthalten zu werden schienen.

Die verschiedenen Ansichten der beiden Parteien wurden in der Person von Anton de Grootens eigentlich vereinigt: er hatte sich tüchtig gegen das Mißgeschick gewehrt, und wenn man sein Thun

*) Das bekannte colossale öffentliche Gebäude in Amsterdam. Anmerk. d. Uebers.

theilung der „Magd. Ztg.", daß der Präsident des Reichskanzleramts um seine Entlassung eingekommen sei, oder einzukommen beabsichtige, entbehrt jeder glaubwürdigen Begründung. An den bloßen Gerüchten von den organisatorischen Reformplänen des Fürsten Bismarck kann unmöglich ein Anlaß liegen, sich übergangen zu fühlen und deshalb seinen Abschied zu erbitten. Der Besuch des Hrn. v. Bennigsen in Varzin enthält ebenfalls durchaus nichts Verletzendes für Herrn Hofmann. Eine Besprechung des Fürsten mit dem hervorragendsten Führer der einflußreichsten Partei könnte Herrn Hofmann selbst dann nicht kränken, wenn es sich dabei um künftige Organisationsfragen gehandelt hätte. Die von Herrn Hofmann ausgearbeiteten Gewerbevorlagen tragen übrigens die Unterschrift des Reichskanzlers vom 31. Dezember. Das ist wohl das sicherste Zeichen, daß es an Einverständniß zwischen den beiden Staatsmännern nicht fehlt."

* Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, entbehren alle Angaben über den Zeitpunkt der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin der positiven Unterlage. Der Reichskanzler, dessen Gesundheit eine ganz vortreffliche war, ist in den letzten Tagen des Jahres von einem Rückfall seines Leidens betroffen worden, welcher für's Erste jede feste Disposition über die Wiederaufnahme der Geschäfte zur Unmöglichkeit macht. Möglich, daß der neuralgische Anfall diesmal schnell vorübergeht; nur in diesem Falle würde eine baldige Rückkehr des Reichskanzlers zu erwarten sein. Der Leibarzt des Fürsten, Dr. Struck, ist übrigens von Varzin hierher zurückgekehrt.

— Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1875 betrug die Bevölkerung Berlin's an diesem Tage, das Militär eingeschlossen, 966 858; am 1. Dezember 1877 ist sie vom städtischen Statistischen Bureau auf 1 018 818 ermittelt worden, hat sich also in zwei Jahren um 51 960 Seelen, oder nahe an 5,4 Proc. vermehrt. Obwohl diese Zunahme mäßiger ist, als die mancher früheren Perioden, ist sie doch noch immer etwas größer als die durchschnittliche der bedeutendsten Städte, welche auf 2 Proc. im Jahr angenommen zu werden pflegt. Seit 1860, also in 17 Jahren, ist die Bevölkerung Berlin's von 500 000 Seelen auf mehr als eine Million gestiegen.

— Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist der General der Infanterie v. Treskow, General-Adjutant des Kaisers und commandirender General des 9. Armeecorps, zum Commandirenden des 13. (königl. würtemb.) Armeecorps an Stelle des verstorbenen Generals v. Schwartzkoppen in Aussicht genommen. Dem General-Lieutenant v. Obernitz, Commandeur der 14. Division in Düsseldorf, soll dem Vernehmen nach das General-Commando des 9. Armeecorps in Altona übertragen werden. Für die Besetzung der dadurch und sonst frei werdenden Divisions-Commandos sind der „Kreuzztg." nach zunächst die Generalmajors v. Hertzberg und v. Conradi in Aussicht genommen.

— Der „Berl. Börs.-Cour." schreibt: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß „in Folge des Zusammenbruchs der Ritterschaftlichen Privatbank der frühere Oberpräsident von Pommern, Herr v. Senfft-Pilsach auf Gramenz im Kreise Neu-Stettin, sich genöthigt gesehen habe, seine Zahlungen einzustellen." Die Nachricht entbehrt, wie sie da ist, durchaus der Begründung. Die Verlegenheiten des Herrn v. Senfft-Pilsach rühren nicht vom Zusammenbruch der Ritterschaftlichen Privatbank, wie überhaupt nicht aus letzter Zeit her, sondern bestehen schon seit vielen Jahren. Früher unterhielt der genannte Herr mit der Gewerbebank H. Schuster u. Co. eine intime Geschäfts-Verbindung, die eben darin bestand, daß die Schuster'sche Gewerbebank Hrn. v. Senfft-Pilsach in sehr ausreichendem Maße Geld lieh. Bereits seit dem Jahre 1873 bemüht sich die geschäftliche Leitung der Schusterschen Gewerbebank vergeblich auch nur einen kleinen Theil der großen Forderung, welche die Bank an den ehemaligen Oberpräsidenten besaß, einzutreiben. Herr v. Senfft-Pilsach hatte s. Z. allerdings versucht, sein Rittergut Gramenz in eine Actiengesellschaft umzugründen. Der Versuch mißlang vollkommen, denn die Actien blieben begreiflicher Weise unbegeben in den Händen des Herrn v. Senfft-Pilsach. Wenn hier also von einer Insolvenz die Rede ist, so ist dieselbe doch mehr chronischer Art und hat jedenfalls mit der Katastrophe des Zusammenbruchs der Ritterschaftsbank absolut nichts zu schaffen.

— Innerhalb des Deutschen Fischerei-Vereins haben sich, wie man der „Fr. Z." aus Berlin schreibt, ernste Differenzen erhoben, welche seine Auflösung herbeizuführen drohen, wenn nicht etwa auf der in drei Wochen bevorstehenden Generalversammlung eine Schlichtung des Zwiespaltes erfolgt.

Stettin, 8. Jan. Die Liquidation der hiesigen Vereinsbank ist nunmehr beendet und die Firma derselben gelöscht worden.

Schweiz.

Bern, 5. Januar. Wie bereits gemeldet, war der Schluß der Spielbank von Saxon auf den 31. Dezember 1877 anberaumt. Laut dem „Genevois" fand dieser Act in folgender Weise statt: Abends 6 Uhr wurde den Anwesenden angekündigt, daß nicht mehr gespielt werden dürfe, und um 7 Uhr wurde der Saal geräumt. Ein Waibel stellte sich vor die Thür und die Verwaltung ließ mittheilen, daß die Conversations- und Billardsäle bis zur gewohnten Zeit, d. h. bis 11 Uhr, offen bleiben würden. Wer kein Geld für die Rückreise mehr besäße, solle sich an der Kasse melden, um dort 30 Fr. Reisegeld in Empfang zu nehmen, wie das dann auch seitens mehrerer Personen geschah. Monaco ist gegenwärtig der einzige Ort in Europa, wo eine officiell geduldete Spielbank besteht. — Vorgestern Vormittag 11½ Uhr hatten in La Tour-de-Peilz die Freunde des verstorbenen Malers Gustav Courbet zu dessen Ehren eine provisorische Leichenfeier veranstaltet. Der Sarg mit der Leiche wurde von etwa 400 Personen begleitet nach dem Friedhofe geführt, wo um denselben ein Kreis gebildet wurde und H. Rochefort, Dr. Blondon, Arthur Arnould und Monteil an die Versammelten Ansprachen hielten. Die Leiche soll von hier nach Frankreich gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Die neuesten Nachrichten, welche über die gestern stattgehabten Gemeindewahlen aus der Provinz einlaufen, bestätigen, daß die große Mehrheit den Republikanern blieb. — Gambetta traf heute Abend in Marseille ein. — Als Cialdini's Nachfolger in der italienischen Botschaft zu Paris werden Melegari und Nicotera bezeichnet.

— Dem kürzlich von Krantz ausgegebenen Berichte über den Stand der Arbeiten für die Weltausstellung entnehmen wir Folgendes: Das Ausstellungsgebäude des Marsfeldes ist schon ganz unter Dach und die Handwerker sind mit der Einsetzung der Fenster und Fußböden beschäftigt, während fremde und einheimische Aussteller ihnen auf dem Fuße folgen und sich in ihren Abtheilungen einzurichten anfangen. Der Schienenweg, welcher die Ausstellung mit der Gürtelbahn verbinden soll, ist gelegt, die Anpflanzung von Park und Garten macht rasche Fortschritte und die verschiedenen kleineren Gebäude, welche z. B. von der Gesellschaft des Creusot, der Pariser Gasgesellschaft, dem Restaurantbesitzer Duval u. A. neben dem Ausstellungspalaste errichtet werden, sind ebenfalls in der Vollendung begriffen. Hart am linken Ufer der Seine nimmt die Ausstellung der Marine einen Flächeninhalt von 6800 und daneben das Salzwasseraquarium einen Raum von 1800 Quadratmetern ein. Die anderen Thiere werden auf der Esplanade des Invalides untergebracht, wo Ställe für 12—1500 Ochsen, eine entsprechende Anzahl Schafe, Ziegen, Schweine &c. ihrer harren. Der Ausstellungspalast auf dem Trocadero mit seiner Umgebung übersteigt jetzt schon in seiner Gesammtwirkung die hochgespanntesten Erwartungen. Der westliche Flügel dieses Palastes wird die Producte Japans, Chinas, Persiens, Aegyptens, von Tunis und Marocco aufnehmen und verspricht glänzender auszufallen, als alles bisher in dieser Art Gesehene. Der persische Pavillon ist am weitesten vorgerückt; die kürzlich eingetroffenen Handwerker aus Yeddo, welche der japanischen Abtheilung ihren echt nationalen Charakter geben sollen, werden ihre Arbeit nächstens beginnen. Bekanntlich war beschlossen worden, die Façade jedes Pavillons mit einer an die hervorragenden Baudenkmäler oder an die charakteristische Bauart der einzelnen Länder erinnernden Verzierung zu schmücken. Die Ausführung dieser Idee war hauptsächlich in Anbetracht der dadurch vermehrten Ausgabe auf bedeutende Hindernisse gestoßen; aber diese sind jetzt größtentheils gehoben und mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn sowie der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben alle Nationalitäten ihre Zeichnungen eingebracht und sich mit französischen oder einheimischen Bauunternehmern verständigt. Die retrospective Kunstausstellung der außereuropäischen Völker nimmt unter der Leitung eines berufenen Gelehrten, v. Longpérier, unverhoffte Verhältnisse in einem Raume an, der die Galerie der Geschichte der Arbeit vom Jahre 1867 noch um 2000 Quadratmeter übertrifft; als ganz neu und außerordentlich interessant führt Krantz die von der anthropologischen Gesellschaft zu Paris eingerichtete Ausstellung an, die in acht Gruppen zerfällt und bis jetzt 140 Anmeldungen von Privatpersonen und Museen erhalten hat. Der Ausstellungskatalog wird zwölf Bände umfassen, die frei von allen Geschäftsreclamen nur Aufzählendes und Erläuterndes enthalten sollen.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. In Alcoy hat sich wieder ein unerhörtes Schauspiel religiösen Fanatismus zugetragen, das von Neuem das Zunehmen der Macht des Clerus in Spanien beweist. Am 26. Dezember drang daselbst der katholische Geistliche des Ortes in das Haus einer protestantischen Familie und vollzog gegen den Willen der sämmtlichen Angehörigen an einer 77jährigen kranken Frau die Oelung. Nicht genug mit diesem Hausfriedensbruche seitens des Dieners der Kirche, bemächtigte sich am anderen Tage die Polizei des Leichnams und bestattete denselben auf dem katholischen Kirchhofe, vor der gesetzlich einzuhaltenden Frist von 24 Stunden, ohne Erlaubniß der Verwandten und trotz der energischen Proteste des evangelischen Pfarrers. Der Friedensrichter des Ortes stand natürlich auf Seiten der römischen Geistlichkeit und ließ am 30. Dezember den Pastor Jorge Benoliel verhaften. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Jan. Der Bericht des Reichscontroleurs für das Jahr 1876 ist erschienen. Wie vorausgesehen, konnte derselbe nicht günstig lauten. Im Voranschlage waren die Einnahmen auf 570 138 308 Rubel angenommen und die Ausgaben auf 570 052 138, so daß ein Ueberschuß blieb von 86 170 Rubeln. In der That stellten sich aber die gewöhnlichen Einnahmen auf mehr als 2⅘ Millionen höher heraus. Die Zolleinnahme ergab 10⅘ Millionen mehr als veranschlagt war, da alle Kaufleute sich beeilten, vor dem Januar 1877 ihre Rechnungen auf den Zollämtern zu regeln, weil vom Januar 1877 an der Zoll in Metallgeld zu entrichten ist. Die Zolleinnahme stieg daher auf mehr als 71 Millionen dürfte aber für das Jahr 1877 nur die Hälfte betragen, da durch die so bedeutend erhöhten Zollspesen und den gesunkenen Werth des Papierrubels die Einfuhr bedeutend abgenommen hat. Die Zuckeraccise brachte mehr als eine Million über den Anschlag ein. Auch die Post-, Telegraphen- und Münzeinnahmen überstiegen ansehnlich die Anschläge. Dagegen blieben bei anderen Einnahmen die Erwartungen sehr zurück. Der Ausfall auf die Zahlungen für die von der Regierung garantirten Eisenbahnactien ergab ein Deficit von 4 Millionen, da die Eisenbahnen, für die Zwecke des Krieges in Anspruch genommen, den Transport der Waaren oft unterbrechen mußten. Die Einnahme aus den Bergwerken war um 1⅓ Millionen, die Getränkesteuer um fast 700 000 Rubel geringer. — Noch ungünstiger ist das Resultat der Ausgaben. Zu den außerordentlichen Ausgaben kamen allein 55¾ Mill. auf die Kosten der Kriegsrüstungen, so daß das Kriegsministerium im Jahre 1876 mit Einschluß seines gewöhnlichen Budgets im Ganzen fast 240 Millionen verwenden konnte. Das Seeministerium erhielt 3½ Millionen mehr, zusammen über 29 Millionen. Im Ganzen beliefen sich die Ausgaben des Jahres 1876 auf 624 Mill. Rubel, von denen 560 Mill. gedeckt wurden durch die gewöhnlichen Einnahmen, 8⅓ Millionen durch die Reservefonds des Kriegsministeriums und des Seeministeriums und gegen 51 Millionen aus besonderen Quellen. — Daß für das Jahr 1877 das Resultat der Finanzverwaltung noch unvortheilhafter sein muß, versteht sich von selbst. Die Schuld trifft natürlich nicht den Finanzminister, welcher die schwere Aufgabe hat, die Mittel zur Fortführung des Krieges zu beschaffen. Freilich sind nicht allein die beiden inneren Anleihen, sondern auch die ausländischen vollkommen gedeckt, und es hat die Ausgabe neuer Banknoten aufgehört. Aber der Krieg ist noch nicht zu Ende, und so werden noch manche Opfer nöthig sein, um die Ruhe im Orient zu erkämpfen. Dafür aber dürften sich, so wie einmal der Frieden gesichert ist, Handel und Industrie Rußlands in glänzender Weise entwickeln, besonders wenn ihre Leitung und Förderung einem besonderen Ministerium anvertraut sein werden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Der „Pol. Corr." schreibt man aus Simnitza, 2. Januar. Traurig und düster beginnt hier das neue Jahr. Man hört die furchtbaren Verwüstungen der Winterstürme. Ganze Munitions-Colonnen und Proviantzüge sind aus dem sie fußhoch bedeckenden Schnee herausgeschaufelt worden. Man kann sich denken, wie es bei einem solchen Unwetter den armen türkischen Gefangenen ergangen ist, welche schlecht oder gar nicht beschuht, nothdürftig gekleidet und meistentheils einer solchen rauhen Witterung ungewohnt waren. Hunderte von diesen Unglücklichen erfroren, trotz aller Mühe, welche die Bewachungs-Mannschaften sich gaben, ihre Leiden zu lindern, indem sie mit ihnen Alles, was sie hatten, brüderlich theilten; sogar die Bevölkerung in den armseligsten Dörfern that das Möglichste, um den durch die schneebedeckte walachische Pusta dahin wandernden Gefangenen und Begleitungsmannschaften behilflich zu sein. Was können aber arme Leute thun, wo nicht einmal die russische Intendanz helfen kann. Das Sturmwetter war so plötzlich hereingebrochen, daß von einer regelrechten Vertheilung warmer Kleidung oder Beschuhung nicht die Rede sein konnte. Am Schlimmsten soll es der Armee des Großfürsten-Thronfolgers während des Sturmes ergangen sein. Ganze Abtheilungen waren durch mehrere Tage vollständig verschollen, andere blieben 48 Stunden lang ohne den nöthigen Proviant. Bei der Westarmee ging es etwas besser. Hier brauchte man, da kein Feind zu erwarten war, keine Vorposten aufzustellen, die verschiedenen Abtheilungen hatten in den Städten und Dörfern Obdach gefunden und der Proviant wurde aus den Depots verhältnißmäßig leichter herbeigeschafft. In Plewna und in den Dörfern um Plewna herrschte sogar ein lustiges Leben. Dort wo Tausende kaum vergrabener Todten liegen und wo man nicht 5 Minuten gehen kann, ohne auf ein schauererregendes Bild zu stoßen, dort erklangen fröhliche Lieder, welche mit ihren halb melancholischen, halb wilden Melodien einen grellen Gegensatz zu dem rauhen Kriegs- und Naturbilde machten. — In Tirnova, welches fortan als der Mittelpunkt der Operationen anzusehen ist, herrschte während der ganzen Zeit ein ungemein reges Leben. Ueber 50 000 Mann waren dort concentrirt. Eine Unzahl von Lieferanten, Marketendern, Geschäftsleuten aller Art hatte sich dort eingefunden, in der Erwartung, daß das Hauptquartier nach Tirnowa verlegt werde. Bis jetzt haben dieselben die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Das Hauptquartier ist noch immer in Bogot und dürfte nicht nach Tirnowa, sondern näher an den Balkan verlegt werden. Tirnowa bleibt Depotplatz und Centralpunkt des Administrations- und Sanitätswesens. Ueberhaupt scheint es, daß die neue Aufstellung der russischen Invasions-Armee beinahe beendigt ist. Der Aufmarsch, welcher durch das Unwetter einige Tage aufgehalten war, begann sogleich mit der Rückkehr des schönen Wetters in verschärftem Tempo wieder, so daß gestern schon die letzten Abtheilungen der zur Balkan-Armee gehörenden Truppenkörper Tirnowa und Selwi erreicht hatten.

— Auf dem ostbulgarischen Kriegsschauplatze folgen die Russen den retirirenden Türken auf dem Fuße. Man kann zwar noch nicht von einem energischen Vorstoß gegen das Festungsviereck sprechen, aber langsam und sehr vorsichtig dringen die Russen doch vor. Besonders ist eine offensive Bewegung in der Richtung von Eski-Dschuma bemerkbar. Es scheint sogar, daß die türkische Stellung in Rasgrad umgangen werden wird, indem man über Tscherkeskiöi und Tekedere auf Isiklar vorrücken dürfte, um die Verbindung zwischen Rasgrad und Varna-Schumla zu unterbrechen. In dieser Jahreszeit und bei dem enormen Schneefalle in diesen Gegenden ist

---

und Treiben genau verfolgte, kam man zu dem Resultat, daß er, so hartnäckig Fortuna ihm auch den Rücken zukehrte, ihr doch ehrlich und treu den Hof gemacht hatte.

Seine Unbeständigkeit und ein gewisser Leichtsinn hatten ihm häßliche Streiche gespielt. Hintereinander war er Theilhaber einer Essigfabrik, Photograph, Schreiber beim Provinzial-Gericht, Agent einer Begräbnißgesellschaft und eines Weingeschäftes in Bordeaux gewesen. Das Bauen auf die Ehrlichkeit Anderer und seine Geneigtheit, die bekannte Eintheilung der Woche in sechs Arbeitstage und einen Rasttag gelegentlich umzukehren, hatten in Verbindung mit seiner Gutmüthigkeit und seinem Entgegenkommen die Folge, daß er schließlich fähig war, einen Handführer für alle Fächer und Stellungen zu schreiben. Das Glück besaß also wohl einige Ursache ihn links liegen zu lassen. Der letzte Schlag, der ihn getroffen, war aber unverdient gewesen. Durch seine Verheirathung mit einer vermögenden Frau hatte er die Mittel in die Hände bekommen, mit einem geschäftskundigen Theilhaber in Nordbrabant eine Leinenfabrik zu errichten. Alles ging gut. Die Kunden stellten sich bereits in reicher Zahl ein, als an einem schönen Morgen der gewissenlose Theilhaber mit stiller Trommel abzog und sich herausstellte, daß er das Vermögen von Anton's Frau mitgenommen hatte. Kurz darnach hatte Anton auch seine Frau verloren und nun war ihm Alles so verquer gegangen, daß er schließlich mit verschiedenen Artikeln hausiren gehen mußte.

Er sah bleich und mager aus. Die tiefen Furchen in seinem Gesichte waren offenbar durch Seelenleiden hineingegraben. Ein höchst wohlwollender Zug um den Mund, der mit dem edlen Ausdruck der Augen gut harmonirte, verlieh dem fahlen Antlitz etwas Anziehendes. Seine Kleider waren abgeschabt, aber von gutem Schnitt; trotzdem würde Jeder in dem Mann mit dem bezeichnenden schwarzen Päckchen keinen Abkömmling eines guten Hauses vermuthet haben.

De Grootens mit seiner vornehmen Haltung, seinem schönen Salon und Allem, was drum und dran hing, war verlegen und heimlich erzürnt über die ungelegene Erscheinung. Er wußte absolut nichts zu sagen und fischte nach einem oder dem andern Thema, bis endlich verwirrt herauskam:

„Und wo wohnst Du denn gegenwärtig, womit beschäftigst Du Dich?"

Aus des Angeredeten trüben Augen schoß ein Funke und sarkastisch gab er zur Antwort:

„Ich wohne in jeder Herberge, die meinem ehrlichen Gesicht genug vertraut, um mich aufzunehmen, und habe mich von ganzem Herzen dem Handel mit — Garn und Band, leinenen Taschentüchern, Schuhwichse u. s. w. ergeben."

So sprechend machte er das glanzlederne schwarze Packetchen auf, offenbar Willens, das eine oder andere herauszunehmen. Das war aber Mevrouw doch zu stark. Sie mußte sich alle Mühe geben, ruhig zu bleiben und knüllte vor Aerger ihr feines Spitzentaschentuch ineinander.

„Bemühen Sie sich doch nicht," sagte sie heftig, „lassen Sie Ihre Sachen nur in Ruhe, Mynh .... Bruder Anton! Ich habe wirklich im Augenblick kein ..."

„Garn, Band oder glänzende Schuhwichse nöthig," beendete Anton im selben bitteren, ironischen Ton den Satz. „Das begreife ich, Mevrouw. Es regte sich auch blos die Begierde in mir, Ihnen zu zeigen, wie verschieden mein Handwerkszeug von dem meines Bruders, des Generalsecretärs, ist und mit welcher Ueberzeugung — ich meine Waare feilbiete."

Mevrouw trippelte vor Ungeduld mit den Füßen und ihr Blick, welcher bald den für den Empfang der Gäste bereiten Salon und bald ihren Gemahl streifte, verrieth deutlich genug, wie sehr sie den Ruhestörer verwünschte.

Für de Grootens blieb Anton immer der Bruder. Wenn der Generalsecretär auch mehr Kopf wie Herz hatte und zarte Regungen sehr selten bei ihm waren — in diesem Augenblick, wo sein Bruder da vor ihm saß, vergaß er alles Andere. Alle Erinnerungen an die mit Anton verlebte Jugendzeit tauchten in ihm empor. Die besseren und uneigennützigen Seiten seines Charakters wurden wieder wachgeschüttelt und mit gerührter Stimme, welche seine Frau erstaunt aufsehen machte, frug er:

„Wo hast Du denn all die Zeit zugebracht, Anton?"

Ebenso bitter wie zuvor antwortete der Befragte: „Das getraue ich mir kaum, Dir ohne Erröthen zu sagen ...." Dann wurde Anton's Stimme traurig, und mit aller Mühe sich bezwingend, um sein Herzeleid nicht merken zu lassen, fuhr er in gedämpftem Tone fort:

„Vor drei Jahren habe ich meine liebe Frau verloren. Der Verdruß über meine ungerechte Zurücksetzung war mit die Ursache davon. Darnach bin ich an's Wandern gekommen. Hintereinander bin ich Aufseher in einer Fabrik, Agent einer Gesellschaft, Lehrer, ich weiß nicht, was Alles gewesen, aber jedesmal hinderte mich meine erschütterte Gesundheit, die Stellung gehörig auszufüllen. Sechs Wochen lang habe ich zu Leuwarden krank gelegen, worauf ich dann mit Garn und Band durch Holland gezogen bin."

Mevrouw sah ängstlich nach der Pendule, die beinahe die achte Stunde zeigte. Saß der Mann noch da, wenn die Gäste kamen, dann wußte sie keinen Rath mehr. Sie erröthete schon bei dem Gedanken an dieses Unheil. Als directe Wirkung ihrer Betrachtungen kam endlich die in gedehntem Tone gestellte Frage heraus:

„Und ist es denn Ihre Absicht, auch hier mit Ihren ... Artikeln Handel zu treiben? Doch gewiß nicht?"

Das matte Auge erglänzte auf's Neue und ebenso scharf wie zuvor entgegnete Anton:

„Mevrouw, meine Familie hat sich immer mit so viel Vorsorglichkeit und Herzlichkeit um mich bemüht, daß ich ... ihr Gefühl von ... Garn und Band — Pardon, ihr Gefühl mit meinem Garn und Band nicht verletzen will. Was würde die Haag'sche Welt auch sagen, wenn sie hörte, daß der eigene Bruder von Mynheer de Grootens, Generalsecretär beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der mit Adeligen gerade wie mit seines Gleichen umgeht und die rechte Hand des Ministers genannt wird — daß dieser leibliche Bruder mit großem Eifer glänzende Schuhwichse, Sacktücher, Pfeffermünz u. a. unentbehrliche Artikel feilbietet ..."

(Forts. folgt.)

---

* Literarisches.

Taschenbuch für Kaufleute, Bankiers und Kapitalisten von Swoboda (Leipzig und Bern bei Georg Frobeen u. Co.)

In der kaufmännischen Fachliteratur nimmt der Name Swoboda eine ehrenvolle Stellung ein. Seine Lehrbücher der Comtoirwissenschaften und der kaufmännischen Buchführung sind erst in den letzten Jahrgängen dieser Zeitung mehrfach besprochen worden. Sie haben rasch eine bedeutende Verbreitung erlangt. Die Vorzüge, welche jene literarischen Productionen des angesehenen Fachschriftstellers auszeichneten: gedrängte, übersichtliche Gruppirung des Inhalts, instructive Behandlung desselben durch klare, prägnante Darstellung, die auch den Laien rasch mit dem Gegenstande vertraut macht, finden sich auch in diesem Taschenbuche wieder, das uns als ein zuverlässiger Leiter und Lehrer durch all jene Labyrinthe des modernen Börsen- und Handelsverkehrs, des Courswesens und Effectengeschäfts u. s. w. führt. Man wird sich in Swoboda's Taschenbuch auf diesen Gebieten, insbesondere auch in dem Verkehr mit der Reichsbank, schnell zurechtfinden.

es zu bezweifeln, ob ein solcher Vormarsch bewerkstelligt werden kann. Dieselben Hindernisse, wenn auch in kleinerem Maßstabe, stellen sich dem Vormarsche der Dobrudscha-Armee des Generals Zimmermann auf Silistria entgegen.

* Nach einer Mittheilung aus Konstantinopel ist die Ersetzung Suleiman Paschas durch Reuf Pascha im Obercommando der türkischen Truppen eine Folge von Palast-Intriguen und auf die Initiative des Sultans selbst zurückzuführen. Suleiman Pascha wird verdächtigt, daß er auf die Rückberufung Midhat Paschas hinarbeite und nach dieser Richtung durch seine Anhänger auf das türkische Parlament einzuwirken suche. In Reuf Pascha dagegen erblickt die Palast-Partei einen gefügigeren, der directen Einflußnahme des Sultans auf die Kriegs-Operationen mehr zugänglichen General.

Danzig, 10. Januar.

* Der „Allg. Evangel. Kirchenztg." schreibt man aus der Provinz Preußen: In Kurzem wird die beschlossene Theilung der Provinz Preußen in die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen durchgeführt werden. Es verlautet noch nichts darüber, ob zu gleicher Zeit auch ein eigenes Consistorium für die neue Provinz Westpreußen wird errichtet werden. Jedenfalls aber sprechen sehr wichtige Gründe für die Gewährung auch einer gesonderten kirchlichen Oberbehörde sammt besonderer Provinzial-Synode an Westpreußen; es hat das Weichselland mit seiner Diaspora eben einen anderen kirchlichen Charakter als Ostpreußen mit Masuren und Littauen.

— Auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1878 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a. für die volle Tageskost mit Brod 80 ₰, ohne Brod 65 ₰, b. für die Mittagskost m. B. 40 ₰, o. B. 35 ₰, c. für die Abendkost m. B. 25 ₰, o. B. 20 ₰, d. für die Morgenkost m. B. 15 ₰ o. B. 10 ₰.

* Thorn, 8. Januar. Die katholische Pfarrstelle zu Grabia ist seit einiger Zeit vacant. Patron dieser Kirche ist der Herzog von Sachsen-Altenburg. Derselbe hat jedoch im vorliegenden Falle auf das ihm zustehende Recht zur Besetzung dieser Pfarrstelle verzichtet. In Folge dessen ist es der Gemeinde freigestellt worden, selbstständig ihren Pfarrer zu wählen. Man befürchtet jedoch, daß es dazu nicht kommen wird, da die ultramontane Partei wahrscheinlich alle Minen springen lassen wird, um eine solche Gemeindewahl zu hintertreiben.

>> Bromberg, 8. Januar. Heute versammelten sich die Schüler des hiesigen Gymnasiums zum letzten Male in den alten Schulräumen und zogen um 10 Uhr in feierlichem Zuge, unter den Klängen der Musik, nach dem neuen Gymnasium. Dieses, eine Zierde des Weltzienplatzes, war zur Feier des Tages mit Fahnen und im Innern mit Tannengewinden und Blattpflanzen festlich geschmückt. In der stattlichen, den ganzen Mittelbau des Gebäudes einnehmenden Aula hatten sich, außer den Schülern der oberen und Deputationen der unteren Klassen, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Angehörige der Schüler eingefunden. Um 11 Uhr wurde die Feier durch den Choral „Ach bleib' mit Deiner Gnade" eingeleitet. Hierauf sprach Provinzialschulrath Polte aus Posen ein Gebet, diesem folgte der Vortrag eines Psalmes, den der Gesanglehrer der Anstalt, Grahn, componirt hatte. Darauf hielt der Director des Gymnasiums, Dr. Guttmann, die Festrede, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Der Redner knüpfte in geistreicher Weise an das Halbdunkel des alten Klostergebäudes an, um das Licht näher zu bezeichnen, das nun in dem neuen Bau leuchten solle. Nicht bloß erleuchten, sondern erwärmen solle dieses Licht, vor Allem aber den wissenschaftlichen, den nationalen und den religiösen Sinn der Schüler beleben; die Verschmelzung dieser Sinne zu einem lebendigen Organismus, zu einem festen Charakter könne erst der Strom des Lebens bewirken. Mit warmen Worten wandte sich darauf der Redner an seine Mitgenossen im Amte und wies dieselben auf die hohen und wichtigen Pflichten, die sie zu erfüllen, hin. Eine Motette und ein Chor aus der Schöpfung von Haydn, beide von der Selecta der Singklassen ebenso wie die vorhergehenden Gesänge mit Präcision und Verständniß vorgetragen, beschlossen die würdige Feier. Um 2 Uhr fand in dem schönen Saale der hiesigen Loge das Festdiner bei sehr zahlreicher Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte der Oberpräsident Günther aus. Der nächste Toast galt dem Unterrichtsminister, dessen Bemühungen der Neubau hauptsächlich zu danken. Die Versammlung stimmte demselben mit Begeisterung bei und beschloß ihren Dank dem Minister telegraphisch zu übermitteln. Hierauf folgte eine Reihe ernster und heiterer Trinksprüche. Die Musik der Regimentskapelle, sowie der gemeinsame Gesang eines jovialen Festliedes erhöhten den Reiz des Festes, dessen geschicktes Arrangement von allen Theilnehmern anerkannt wurde.

Zuschriften an die Redaction.

In der „Danziger Zeitung" Nr. 10 337 vom 6. Januar wird aus der ersten Nummer des neuen landwirthschaftlichen Preßorgans für Westpreußen berichtet, daß der ostpreußische landwirthschaftliche Verein Gilgenburg bei der hiesigen landwirthschaftlichen Centralstelle den Antrag gestellt hat, in Danzig einen Fettviehmarkt zu errichten, um den Export von Fettvieh von hier nach England zu ermöglichen. Dieser Antrag ist nicht von der Hand zu weisen, er verdient vielmehr die dringendste Erwägung und Empfehlung. Denn wer die Fettviehzucht in unseren Gegenden, die Exportverhältnisse und die Bedürfnisse des englischen Marktes kennt, der muß zu der Erkenntniß kommen, daß Danzig bei Weitem der geeignetste Ort und der beste Hafen zur Verschiffung von Fettvieh aus den nordöstlichen Provinzen ist. Der angeführte bisher angeblich erzielte unbefriedigende Erfolg bestätigt sich nur zum Theil, und er ist keineswegs zwingend in den betreffenden Verhältnissen begründet, sondern nur in den Schwierigkeiten, von denen jeder erste Versuch begleitet ist. Zum Beweise dessen wollen wir die wahrscheinlich einzigen Versuche besprechen, welche bisher in dieser Richtung gemacht worden sind.

Der unbefriedigende Erfolg, auf dem man sich bezieht und der nur abschreckend wirkt, betrifft wohl folgenden Fall: Vor 4 oder 5 Jahren exportirte die hiesige Filiale der Stettiner Firma Schütt und Ahrens für Rechnung einiger Gutsbesitzer mehrere hundert Hammel nach England (Hull). Das ungünstige Resultat wurde durch Beinbrüche und Todesfälle unter den Thieren verursacht, welche in dem Schiffsraum zu enge standen. Hätten die Hammel einen bequemen Stand gehabt, so wären sie wahrscheinlich gesund nach England gekommen und der Erfolg wäre ein günstigerer gewesen. Erst bei einem regelmäßigen Export werden die Erfahrungen gesammelt und, wie auf den betreffenden Hamburger Schiffen, die Einrichtungen getroffen werden, welche der erfolgreiche Transport von lebenden Thieren nun einmal erfordert.

Weniger bekannt dürften die Versuche sein, welche später die hiesige Firma A. Caspary für eigene Rechnung machte. Auch als diese vor etwa zwei Jahren die erste Sendung Hammeln nach England richtete, stellte sich kein ganz befriedigendes Resultat heraus; denn auch hier starb eine Anzahl von Thieren, wodurch der Gewinn so ziemlich absorbirt wurde. Spätere Transporte derselben Firma haben aber, wie wir hören, trotz hier gezahlter, für unsere Verhältnisse hoher Preise einen Vortheil ergeben, namentlich der Export von Rindvieh. Die Firma mußte schließlich freilich den Export aufgeben; aber nur wegen Mangel eines Fettviehmarktes. Von Erfolg kann nämlich für England nur der Export von Vieh recht guter Qualität sein; wo soll aber der Exporteur solches in hinreichender Anzahl zusammenfinden? Er hört, daß ein bestimmter Landwirth geeignetes Vieh besitzen solle und zu verkaufen bereit sei, oder er liest dies in einem Inserate. Er fragt brieflich an, ob das Vieh auch von hinreichender Qualität sei. Der Producent lobt natürlich seine Waare. Der Inhaber des Geschäfts reist selbst hin bis nach Masuren oder Littauen und findet, daß das Vieh durchaus nicht für den Export geeignet ist. So ist das Geschäft mit vielen Umständen und mit so großen Spesen verknüpft, daß die wenigen Posten, welche wirklich zum Abschluß gelangen, sie nicht zu tragen vermögen. Dies war genau der Verlauf bei der Firma A. Caspary. Erst wenn Danzig einen Fettviehmarkt hat, wird ein regelmäßiger Export nach England überhaupt möglich sein. Dann aber wird die Viehzucht in Bezug auf bessere und pecuniär lohnendere Qualitäten bei uns einen Aufschwung nehmen können, der ihr jetzt versagt ist.

Weiter wird noch die ungünstige Behandlung angeführt, welcher fremdes Vieh bei der Einfuhr in England unterworfen wird, um das Land vor Seuchen zu schützen. Die dort bestehenden Bestimmungen sind aber keineswegs derart, daß sie einen lohnenden Export unmöglich machen; nur muß man genau die Bestimmung beobachten, welche ein Certificat, ein thierärztliches Attest erfordert. — Seit einem Jahr besteht ferner die vom Thierschutzverein beim Parlament erfochtene Bestimmung, daß Schafe beim Transport auf Schiffen in abgetheilten Räumen stehen müssen, in deren jedem nicht mehr als 25 Stück sich befinden dürfen. Es wird dieser Bestimmung aber schon Genüge geleistet, wenn z. B. ein größerer Raum durch Leitern abgetheilt wird. Uebrigens handelt der Verlader, wenn er diese Bestimmung befolgt, nur in seinem eigenen Interesse. — Nach den jüngsten Berichten ist die Einfuhr von Fettvieh, welche wegen der befürchteten Seuche gesperrt war, wieder gestattet. —r.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 9. Januar. Der König starb heute Nachm. 2½ Uhr, versehen mit den Tröstungen der Religion.

Vermischtes.

In Düsseldorf ist am 5. Januar Eduard Geselschap, einer der ältesten Düsseldorfer Maler, gestorben, nachdem er seit 3–4 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls schmerzlich gelitten hatte. Geselschap war, schreibt die „Düsseld. Ztg.", als Künstler, namentlich der eigenthümlichen Stimmung und Beleuchtung wegen, die seine Farbe den Bildern gab, mit Recht hochgeschätzt und als Mensch seines geraden biederen Charakters halber von Allen, die ihn näher kannten, wohlgelitten. Er war es auch, der den unvergeßlichen Mintrop gewissermaßen entdeckte und ihm bis an's Grab in treuester Freundschaft zugethan war.

* In einer Papierfabrik bei Gloggnitz (in Nieder-Oesterreich) sind vor einigen Tagen kurz hintereinander zwei junge Mädchen gestorben, welche mit dem Lumpensortiren beschäftigt waren. Die Section der zuletzt gestorbenen zeigte einen ausgesprochenen Milzbrand, wie es schon oft bei Personen, welche in Papierfabriken mit der Bearbeitung von Lumpen beschäftigt sind, beobachtet ist. Die an Ort und Stelle vorgenommene mikroskopische Untersuchung des Blutes zeigte eine Unzahl von Bakterien. Die Statthalterei beabsichtigt, geeignete Maßregeln zu ergreifen, um womöglich diesem Uebelstande, der in allen ähnlichen Fabriken Opfer fordert, abzuhelfen.

Lotterie.

Bei der am 8. d. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 157. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 989 33 723 66 148 69 378 81 318 89 026.

Zu 240 M.: 7809 9202 16 978 26 746 792 37 301 40 212 42 941 62 301 64 159 66 087 105 87 830 89 874 93 744.

Zu 180 M.: 850 2463 880 7991 10 422 11 021 15 609 23 908 25 600 29 014 392 30 885 38 269 40 042 42 796 50 099 52 112 55 175 56 742 58 201 59 324 60 184 594 61 300 64 843 67 226 69 670 72 145 82 735 90 876 92 912.

Zu 150 M.: 228 230 4811 6055 409 845 7054 135 436 9308 469 11 155 442 12 053 450 13 578 14 164 17 361 19 009 854 20 378 886 893 21 042 227 871 23 484 25 032 131 26 512 606 27 114 28 381 35 235 37 172 38 001 39 816 832 42 396 703 44 165 45 060 251 565 46 109 140 371 705 47 370 49 315 52 141 476 54 167 230 55 629 57 479 610 783 58 412 59 590 60 609 62 041 193 403 66 993 72 254 512 628 72 460 540 74 556 76 530 77 861 79 069 923 80 071 195 549 83 463 649 84 655 85 899 86 125 916 88 766 89 080 91 206 874 92 357 93 294 94 082 709 897.

Zu 135 M.: 19 33 191 307 315 325 469 541 553 571 577 609 647 663 765 837 946 986 1074 170 183 275 282 287 422 428 554 708 778 846 852 880 2063 209 356 446 508 740 795 796 807 814 999 3072 192 280 289 323 343 391 399 409 436 573 802 812 862 912 928 958 962 976 4074 076 098 172 240 351 396 502 557 681 778 781 957 5025 033 034 102 149 174 209 269 309 526 535 555 573 737 754 771 885 904 6032 076 128 166 168 169 209 295 702 757 798 820 822 949 975 7038 082 300 307 352 373 444 483 510 525 529 534 580 628 664 682 697 768 785 806 831 851 866 898 960 8005 010 079 161 163 172 269 304 310 336 369 400 432 484 507 536 655 665 683 763 862 881 887 920 934 954 962 965 976 981 994 9053 063 067 112 205 256 277 309 394 402 421 425 427 448 451 468 475 490 504 581 686 824 885 10 025 069 218 250 265 274 318 340 406 451 554 541 550 567 583 648 729 741 771 787 823 952 11 076 077 078 091 111 143 158 185 201 260 261 352 391 410 423 475 478 577 587 659 673 699 776 778 994 997 12 026 048 104 128 153 237 289 313 371 523 545 563 613 687 732 736 789 830 13 045 058 140 194 258 329 369 417 429 515 568 581 583 604 706 760 870 921 933 949 14 015 028 050 114 117 148 272 296 332 423 502 512 525 594 662 844 927 946 983 15 045 112 141 166 181 192 231 279 416 516 628 680 710 763 788 817 954 16 055 069 087 155 196 229 251 278 366 372 377 437 503 644 656 660 680 690 715 803 810 850 856 991 995 17 064 071 133 142 177 222 308 317 328 343 358 372 454 484 523 598 658 667 721 752 796 825 838 842 851 879 892 960 971 18 005 052 143 171 172 193 242 362 474 519 545 615 693 741 761 837 947 19 130 154 233 291 398 420 446 456 479 590 6[illegible]8 656 664 689 697 719 731 785 864 958 974 20 017 025 115 161 174 220 235 300 312 379 396 424 472 501 504 563 585 644 651 673 679 701 783 786 906 981 21 051 143 187 290 296 326 417 453 456 457 471 506 514 558 563 624 707 845 866 883 894 940 971 975 22 019 105 111 191 193 214 255 297 468 502 533 597 620 673 743 819 820 826 854 23 047 064 192 243 298 303 326 329 335 401 436 452 467 469 478 675 818 822 852 918 929 969 983 987 24 007 073 119 142 174 209 223 226 254 256 429 444 490 498 520 602 646 664 692 704 710 731 734 744 908 25 040 051 056 058 091 171 191 253 255 300 314 385 432 462 469 520 578 659 728 753 831 863 877 926 955 26 152 161 186 192 278 299 304 360 398 471 536 539 543 552 556 574 579 597 599 624 650 680 685 700 714 767 808 821 828 920 952 27 008 012 042 100 255 250 286 299 316 442 487 531 635 661 677 686 694 711 720 768 771 830 844 891 905 28 028 481 559 596 656 715 780 788 903 918 989 29 019 054 112 170 271 272 326 377 442 488 493 505 527 530 587 597 635 753 771 836 892 935 987 30 016 047 148 238 255 305 367 381 386 440 564 567 743 864 988 31 028 123 161 167 213 243 342 478 502 503 549 562 593 717 856 929 32 029 072 112 180 323 374 406 429 471 479 738 844 892 930 938 952 33 060 095 140 141 167 171 273 394 400 476 506 508 650 683 733 769 803 806 830 945 953 34 077 133 207 242 250 286 299 382 412 418 523 642 712 788 842 935 945 35 212 246 262 402 406 565 574 643 775 817 940 981 36 013 156 186 254 328 515 540 558 577 671 781 961 969 37 076 082 225 246 277 325 367 388 494 574 591 637 750 752 773 776 827 861 38 008 032 084 141 145 174 179 273 292 338 392 393 434 468 537 540 714 839 869 968 39 047 071 108 175 258 374 433 495 536 600 664 690 699 736 811 851 862 979 989 993 40 072 081 141 143 176 218 220 290 319 364 371 439 483 580 652 711 742 766 967 41 030 065 116 155 254 260 292 348 509 513 540 724 752 772 799 805 861 938 985 986 42 057 060 158 259 313 362 393 495 534 609 639 668 771 774 879 902 989 43 008 042 194 264 307 356 540 588 603 634 669 748 778 793 847 862 925 980 44 167 219 464 477 564 640 678 755 880 893 940 45 024 040 218 222 267 401 471 836 860 906 925 46 023 073 090 257 269 281 383 391 415 450 506 544 572 602 630 638 680 727 732 733 734 794 887 908 943 995 47 096 117 165 252 367 383 401 470 539 591 598 645 767 772 815 818 880 887 48 001 030 147 323 399 441 512 840 861 961 49 168 176 213 230 358 475 480 483 517 585 593 650 700 719 775 786 867 939 965 50 182 214 216 248 360 400 492 519 544 579 646 652 777 828 854 892 956 997 51 007 017 064 189 199 206 215 217 225 270 286 318 383 385 435 578 607 638 641 655 724 783 803 856 874 52 011 020 077 170 277 346 359 379 395 413 422 430 475 549 612 658 661 688 699 823 832 866 892 907 949 970 53 016 050 073 085 118 134 135 143 293 303 316 341 360 402 435 482 593 603 611 693 720 757 821 903 977 54 017 061 126 129 133 179 198 235 248 326 333 335 338 340 419 433 442 472 488 499 501 520 558 562 563 585 599 609 715 744 790 794 823 873 878 929 985 55 000 005 063 065 094 103 239 285 296 319 359 368 416 440 461 514 540 552 563 594 729 870 877 881 935 965 56 071 096 154 196 309 451 528 577 588 601 713 731 744 802 886 937 996 57 063 177 203 225 241 374 379 401 438 449 517 565 573 595 608 713 799 832 837 839 939 58 036 076 256 351 376 443 469 568 589 611 612 857 913 944 945 956 59 017 078 119 126 128 172 196 205 215 246 296 303 313 408 425 436 510 563 581 600 619 756 760 821 910 60 063 069 106 192 201 267 276 278 320 344 384 487 502 508 573 588 673 708 711 723 771 778 796 869 928 956 977 997 61 021 041 065 078 083 092 147 163 229 308 417 431 452 473 512 524 543 545 565 567 594 613 733 758 760 786 849 863 866 911 945 62 010 051 173 177 202 224 239 320 356 406 428 481 624 652 656 725 731 766 833 890 924 63 158 196 199 226 245 261 282 337 427 484 515 528 561 665 710 906 998 64 005 030 052 068 095 114 319 341 373 467 483 518 634 787 845 854 895 899 65 023 184 213 272 319 464 509 539 541 565 755 960 966 981 993 66 239 326 369 376 448 524 592 605 713 733 9[illegible]2 67 135 153 247 250 449 467 507 637 676 794 922 68 015 172 219 240 317 507 593 643 646 665 723 746 993 995 997 69 043 072 092 178 415 457 521 554 622 687 784 818 831 864 979 70 025 028 107 137 186 196 217 234 251 254 259 277 283 428 471 513 538 569 717 784 876 988 998 71 081 112 134 169 180 200 246 312 343 361 395 410 413 490 519 548 573 624 645 696 706 719 763 847 869 872 888 893 949 72 081 162 242 285 327 377 394 439 464 466 602 756 808 878 900 987 73 012 094 138 150 180 304 311 350 378 418 674 761 766 768 824 889 918 74 014 038 084 156 162 220 275 446 600 678 749 759 936 946 75 086 134 138 236 293 298 312 341 385 417 495 578 801 810 827 839 900 942 964 76 065 094 171 240 315 767 817 869 77 054 055 117 159 239 249 430 508 555 674 739 773 800 835 988 78 002 040 078 132 136 188 350 377 433 546 718 738 844 886 894 951 79 127 160 229 283 298 342 398 405 449 480 624 727 789 801 850 80 022 023 116 129 177 265 332 376 421 475 493 651 841 81 049 053 055 060 113 142 191 266 303 323 423 432 439 611 625 644 706 944 82 059 085 139 151 233 245 262 266 355 459 485 609 611 660 691 728 749 773 83 034 133 182 259 382 414 517 521 605 692 864 866 893 894 907 946 84 025 064 312 472 570 583 625 731 766 788 828 846 930 85 131 172 266 267 294 432 438 477 508 534 635 703 754 865 888 977 86 012 090 108 133 137 165 210 216 231 268 321 322 469 611 729 757 902 911 918 962 87 026 031 184 197 208 242 243 296 309 333 343 373 384 402 431 432 499 514 572 575 577 627 677 732 762 855 871 888 902 905 909 934 88 173 178 240 254 290 316 322 335 414 483 513 519 532 574 576 578 588 605 641 654 692 709 754 802 810 844 925 946 89 000 009 015 079 089 105 146 151 217 263 288 371 377 399 448 461 505 589 617 643 648 780 807 815 845 952 975 979 985 90 011 111 121 199 227 3[illegible]9 312 368 375 520 586 629 678 707 765 795 868 892 937 978 91 165 245 408 538 652 662 687 762 772 829 942 92 029 058 121 137 173 347 392 422 504 550 601 724 836 837 846 93 045 079 252 274 316 377 461 554 745 778 785 870 878 974 94 006 055 071 122 195 210 227 310 340 379 428 485 555 572 620 654 784 788 858 911 972 997.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Januar.

Geburten: Schlosser Max Jorks, T. — Schmied Friedr. Steege, S. — Arbeiter Gustav Wilh. Zimmermann, S. — Kaufm. Anton Ed. Ferdin. Alex. Schnr, T. — Schlosser Gustav Franz Ewert, T. — Stellmacher Josef Florowski, S. — Maurer Gustav Heinr. Loth, S. — Arbeiter Heinr. Ferdin. Malischewski, S. — Schuhmacher Gustav Adolf Mill, S. — Friseur Johannes Slawinski, S. — Schuhmacher Joh. Gitt, T. — Unehel. Geburten: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Knecht Anton Gorski in Nawra und Antonina Jablonska daselbst.

Todesfälle: Helene Seewald, geb. Thiem, 65 J. — S. d. Telegraphen-Assistenten Wilh Heinrich Gellwitzki, 1 J. — Zimmermeister Ludwig Witt, 29 J. — S. d. Dieners Martin Schulz, 4 J. — Schlosser Ernst Eduard Krugel, 30 J. — 1 unehel. T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Januar. Wind: NNW.

Gesegelt: Stagshaw (SD.), Dunn, Leith, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen gelber			4½% cons.	104,40	104,40
			Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,80
April-Mai	205	206	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Mai-Juni	206	207,50	do. 4% do.	96	95,50
Roggen			do. 4½% do	100,90	100,80
April-Mai	142	142	Berg.-Märk. Eisb.	71,20	71,40
Mai-Juni	141	141,50	Lombardenlex. Cp.	131,50	130
Petroleum			Franzosen	434,50	431,50
per 200 #			Rumänier . .	19,90	19,40
Januar	26	26	Rhein. Eisenbahn	103,30	103,40
Rüböl Januar	72	72,20	Oest. Credit-Anst.	372,50	361,50
April-Mai	71,70	72	5% russ.-engl. A. 62	78,25	77,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,50	56,30
Jan.-Febr.	49,40	49,20	Russ. Banknoten	206	204,85
April-Mai	51,60	51,40	Oest. Banknoten	170	169,50
[illegible]	89,80	89,50	Wechselcrs. Lond	—	20,28

Oesterr. 4% Goldrente 63,20.
Wechselcurs Warschau 205,90.
Fondsbörse sehr animirt.

Frankfurt a. M., 7. Januar. (J. Harburger, Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: trübe. Weizen hiesiger und Wetterauer 22½—23 M., ungarischer 23—23½ M. — Roggen 17½—18 M., Gerste 17½—21 M. — Hafer 14—15½ M. — Raps — Weizenmehl Nr. 00 35½ M., Nr. 0 33½ M., Nr. I. 30½ M., Nr. II. 22½ M., No. III. 19½ M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 22½—23½ M., No. II. do. 16 M. — Es fand heute in allen Artikeln nur ein sehr geringfügiges Geschäft statt, indem Käufer in abwartender Haltung sind. Die Preise verstehen sich franco hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Die Sterblichkeit in Danzig im Dezember 1877.

Die Gesammtsterblichkeit in der Stadt und den Vorstädten incl. Militär, excl. 25 Todtgeburten, betrug 296, Sterblichkeits-Coëffic. 34,9 auf 1000 Einwohner pro Jahr.

Es starben:	Summe der Todesfälle.	Sterblichkeits-Coëfficient.	Kinder unter 1 Jahr alt.	Männlich.	Weiblich.	Lebensschwäche.	Altersschwäche.	Pocken.	Masern.	Scharlach.	Flecktyphus.	Unterleibstyphus.	Diphtherie und Croup.	Keuchhusten.	Genickstarre.	Kindbettfieber.	Erysipelas.	Akute Entzündungen der Athmungsorgane.	Apoplexie.	Herzfehler.	Lungenschwindsucht.	Krebskrankheiten.	Syphilis.	Kinderatrophie.	Kinderdurchfall.	Selbstmord.	Alkoholismus.	Unglücksfälle.	Todtschlag.
Civilbevölkerung der inneren Stadt: Bezirk I.	14	22,8	5	5	9	1	—	—	2	—	—	—	4	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Bezirk II.	57	27,2	12	23	34	3	4	—	10	3	—	1	2	2	—	—	—	1	2	—	6	1	—	2	1	—	—	1	—
Bezirk III.	83	38,4	31	44	39	6	2	—	7	3	—	—	10	3	—	1	—	5	2	5	7	1	2	9	1	—	—	—	—
Bezirk IV.	35	35,3	9	12	23	1	2	—	1	1	—	1	8	1	—	3	—	—	2	—	4	—	—	1	1	—	—	—	—
Bezirk V.	37	53,8	10	19	18	5	4	—	1	—	—	1	12	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	3	—	1	—	—	—
Fremde u. Obdachl.	14	—	2	9	5	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	2	—
Summe . . .	240	36,9	69	112	128	16	12	—	22	7	—	5	37	7	—	4	—	6	9	5	19	2	3	16	3	1	—	3	—
Vorstädte . . .	56	—	19	39	17	2	1	—	4	1	—	2	2	1	—	—	—	3	2	1	1	—	—	4	7	—	1	2	—
Militair . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	296	34,9	88	151	145	18	13	—	26	8	—	7	39	8	—	4	—	9	11	6	20	2	3	20	10	1	1	5	—

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der Schule in Weichselmünde, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 660 ℳ. verbunden ist, soll zum 20. April cr. anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten binnen 4 Wochen bei uns einreichen. (2882

Danzig, den 4. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio zum Theil auf Bücher der hiesigen, städtischen Sparkasse belegt, befinden sich folgende Bestände, deren Eigenthümer ihrem Aufenthalt nach nicht zu ermitteln sind:

1. für den Arbeiter **Radtke** 2 ℳ. 20 ₰, Erlös für ein ihm abgenommenes Terzerol;
2. für den Gymnasiasten **Leyde** von hier 4,22 ℳ., für **Maria Meinhold** von hier 51 ₰ und für die Arbeitertochter **Liegnau** aus **Neuteich** 45 ₰, an nicht abgehobenen Fundgeldern;
3. für den seit 1864 verschollenen **Peter Lewanczicowski** aus **Dt. Damerau** ein Vatererbtheil vor 193,30 ℳ.;
4. an Restbestand der Nagelschmied **Johann Muentz**'schen Nachlaßmasse 26,57 ℳ.;
5. für **August Gehrmann**, Sohn des zu **Ankern** verstorbenen **Peter Gehrmann**, aus der Wittwe **Puffak**'schen Nachlaßmasse von **Friedrichsfelde** 16,60 ℳ.;
6. für verschiedene im Jahre 1876 zugeschlagene Fundsachen, deren Finder ihrem Aufenthalt nach nicht zu ermitteln sind, 13 ℳ. 75 ₰;
7. für **Eduard u. Adolph**, Geschwister **Horn**, zuletzt in **Bochlerheide**, Kreis **Hagen**, Großvatererbtheil 39 ℳ. 48 ₰;
8. für **Johann Friedrich Schreiber**, geb. den 7. Februar 1845 hierselbst, 10 ℳ. 80 ₰ Vatererbtheil;
9. für **Abraham Gerhard Jakob** und **Marie**, Geschwister **Claassen**, Kinder der **Marie Wall** verehelichte **Claassen** und für **Isaac Gerhard u. Cornelius**, Geschwister **Wall**, Kinder des **Leonhard Wall**, angeblich sämmtlich nach **Rußland** verzogen, aus dem Nachlaß des 1850 in **Halbstadt** verstorbenen Altsitzers **Isaac Wall**, 168,62 ℳ.;
10. für **Ferdinand Runde**, Sohn der Wittwe **Caroline Concordia Runde** geb. **Mielich**, verstorben den 1. Febr. 1874, aus dem Nachlaße derselben 185,21 ℳ.;
11. für **Florentine, Friedrich Carl Ernst u. Friedrich Wilhelm Hooge**, Kinder des zu **Braunswalde** verstorbenen **Wilhelm Hooge**, 13,19 ℳ.;
12. an nicht abgehobenem Finderlohn des Kaufmanns **Czelinski** hier, 16 ₰;
13. für **Elisabeth Marcowski, Elenore Sturm, Anna Sellenberg**, Geschwist. **Drehn**, sowie die unverehelichte **Henriette, Maria u. Justine Drehn** aus dem Nachlaße der zu **Thiergart** verstorbenen Wittwe **Dorothea Drehn** geb. **Ruttkowski** 26,25 ℳ.;
14. aus der **Paul u. Christine Elisabeth Diesing**'schen Pupillenmasse zur **Friedrich Stender**'schen Pupillenmasse für **Stender**'sche Minorennen hinübergezahlt 62,34 ℳ.;
15. für **Peter Euß**, Sohn des zu **Mielenzerfelde** verstorbenen **Jacob Euß**, angeblich in Amerika, 21,97 ℳ.;
16. für den am 10. Januar 1836 geboruen **Samuel Ferdinand Julius Nicolai** aus **Königsdorf** Erbtheil aus dem **Jacob Nicolai**'schen Nachlasse 5,46 ℳ.;
17. für den am 8. Septbr. 1842 gebornen **Gustav Eduard Grubert**, Sohn des zu **Hoppenbruch** verstorbenen Maurers **Eduard Grubert**, 7,29 ℳ.;
18. für **Ernst Karl Adolph Gruenauer** aus **Mruczyn** bei **Bromberg** geb. d. 28. Novbr. 1844, Erbtheil nach **Adolph Gruenauer**, 22,16 ℳ.;
19. nicht abgehobener Betrag der **Schnakenberg-Schentuleit**'schen Streitmasse 16 ₰;
20. für **Otto Samuel, Rudolf Theodor, Friedrich Wilhelm** und **Emma August Mathilde**, Geschwister **Beckler**, Kinder der **Amalie Auguste Beckler**, mütterlicher Erbtheil 29,17 ℳ.
21. für **Adelgunde Zybott** geb. **Braun** und **Samuel Braun**, Nachlaß des 1875 in **Metz** verstorbenen Musketier Ferdinand Braun mit 4,58 ℳ.;
22. aus dem Nachlasse des 1848 hier verstorbenen Knopfmachers **Gottfried Persico**, für dessen Tochter **Caroline** verehelichte **Pelz** und deren Kinder **Heinrich Gustav, Anna Marie Regine, Auguste Caroline Amalie, Henriette Therese, Anna Susanna, Bertha Auguste** Geschwister **Pelz** zu Gunsten des Viehkastrirers **Fuchs** mit Arrest belegt, 57,7 ℳ.;
23. für **Anna Schallhorn**, verehelichte Zimmergesell **Michael Koslowski** aus dem Nachlasse des zu **Meran** verstorbenen **Jacob Schallhorn** 85,21 ℳ.;
24. **Friedrich Wilhelm Palm** aus demselben Nachlaß, Großvatererbtheil 43,10 ℳ.;
25. für **Marianne, Anne, Catharine Elisabeth**, Kinder des zu **Damerau** verstorbenen **Michael Zalewski** aus dem **Albrecht Ruttkowski**'schen Nachlasse von **Tragheim** 20,20 ℳ.;
26. für **Heinrich Kliewer**, Sohn der **Heinrich** und **Catharine** geb. **Fröse-Kliewer**'schen Eheleute, Antheil an der **Susanna Martens**'schen Nachlaßmasse 84,84 ℳ.;
27. für **Johann Christian Kotsch** aus Blumstein aus der **Christian Kotsch**'schen Nachlaßmasse von Heinrichswalde eingezahlte 148,95 ℳ.;
28. für **Johann Jacob Hennig** von Thiergart nach Amerika ausgewandert. Ueberschuß der Subhastationsmasse von Thiergart Nro. 64 mit 12,77 ℳ.;
29. für **Marie Adamski**, Tochter der Schäfer **Michael** und **Elisabeth** geb. **Kißling Adamski**'schen Eheleute aus **Stalle**, geb. den 23. August 1835 zu Friedrichsfelde ein Muttererbtheil von 102 ℳ.

Die genannten Eigenthümer der vorbezeichneten Bestände, oder deren Erben und sonstige Rechtsnachfolger haben sich spätestens innerhalb 4 Wochen an hiesiger Gerichtsstelle zu melden, oder die Abführung der Masse an die Königliche Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse zu gewärtigen.

Marienburg, den 7. Januar 1878

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (2890

Ich wohne jetzt Holzgasse 23.

Carl Goldweid,

2691) Fuhrherr.

Monogramme,

fein broncirt, auf Briefbogen und Couverts (ff. engl. Papier) liefert billigst die Buchdruckerei von **Franz Franke,**

9460) Breitgasse 60.

Havanna-Cigarren,

sehr feine à Mille, 60, 75, 90, 120 ℳ.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom inzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz) 2447

Schwedische

Jagd-Stiefel-Schmiere,

während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt (7124

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Das Atelier

zur **Beförderung weiblicher Erwerbsthätigkeit gebildeter Stände** empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Roben zu den billigsten Preisen. Noch einige Schülerinnen finden Aufnahme. (2893

Prima Maschinenkohlen,

zur Ofenbeizung vorzüglich geeignet, empfiehlt franco Haus in 1/1, 1/2 u. 1/4 Lasten zu billigsten Preisen.

Emil Neumann,

2625) Ankerschmiedegasse 17.

Bauhölzer.

Mauerlatten von 5/5"–10/10" von 24 bis 40 Fuß lang, sowie Kreuzhölzer, Bohlen u. Dielen in allen Dimensionen und passenden Längen billig zu verkaufen auf dem Holzfelde an der Kalkschanze bei **Rud. Brandt.**

Ein großes Geschäftshaus in Thorn,

in welchem seit vielen Jahren nach einander unter den Firmen **Adolf Raatz** resp. **Heinrich Netz** ein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft nebst Destillation mit bestem Erfolg betrieben ist und noch betrieben wird, — welches einen Restaurations-Keller und 12 Privatwohnungen enthält und zu dem ein Hof mit massivem, dreischüttigem Speicher und Stallungen für 24 Pferde gehören, ist für den Preis von 108 000 ℳ. bei 30 000 ℳ. Anzahlung, im Uebrigen unter den günstigsten Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Rechtsanwalt Warda

2903) in Thorn.

Ich beabsichtige mein **Grundstück**, 4 Wohnhäuser, Stall, Scheune, sowie 7 pr. Morgen Land zu verkaufen; außerdem zum Abbruch meinen Ziegelschuppen ca. 40 000 Stück Trockengelaß, und wollen sich Käufer bei mir melden. Auf dem Grundstück ist eine Höckerei im besten Betriebe. (2885

Peter Rogowski, Lunau bei Dirschau.

Guts-Verkauf.

Eine **Besitzung** von 200 Morgen, durchweg Weizenboden I. Klasse und 10 Morgen 2 schnittige Wiesen, Aussaat 45 Scheffel Weizen, 55 Scheffel Roggen, liegt 1/2 Meile von der Stadt, soll mit noch voller Ernte und Inventarium für 23,000 Rℓ. bei 5000 Rℓ. Anzahlung verkauft oder mit Häusern resp. kleiner Besitzung vertauscht werden. Näheres bei (2826

F. A. Deschner, Agent
in Danzig, Goldschmiedegasse 5.

Ein großes, im Jahre 1872 neu ausgebautes

Geschäfts- und Privat-Haus,

mit großen Kellerräumen, am Markt gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, ist mit dem dazu gehörigen Stallgebäude, Hofraum und Gartenland bei einer äußerst günstigen Hypothek mit 15000 ℳ. Anzahlung zum October d. J. zu verkaufen.

Selbstkäufer wollen sich gefälligst an Gebrüder **Harnack** dortselbst wenden.

NB. Bartenstein ist Garnisonstadt, hat ein Gymnasium und Kreisgericht und erhält zum October ein Landgericht. (2501

Krankheitshalber bin ich Willens meine

Bockwindmühle

nebst neuem massiven Wohnhause, Stallgebäude und 2 Morgen Land, dicht an der Chaussee, in guter Mahlgegend liegend, zu verkaufen. Preis 9000 Mk., Anzahlung 3000 Mk. (2727

L. Ohle, Besitzer,
Demlin, Post-St. Gardschau.

---

1 elegentes Wagenpferd,

1- und 2-spännig gefahren, 6 Jahre alt, preiswerth zu verkaufen.

Auskunft in der Exp. d. Ztg. unt. 2728.

1000 bis 1500 Mk.

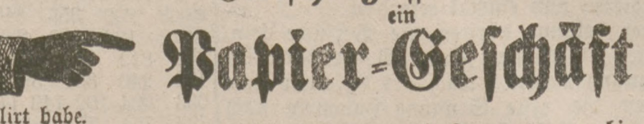
werden zur umfangreichen Einführung eines zum Theil schon gangbaren lukrativen Artikels gegen Zinsen oder Gewinnantheil auf ca. 1/2 Jahr oder länger gesucht. Offerten bitte unter 2823 in der Exped. d. Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am 7. Januar cr.

Fleischergasse No. 23

ein



Papier-Geschäft

etablirt habe.

Da ich durch vortheilhaften Einkauf in die Lage gekommen bin, meine Waare sehr preiswerth absetzen zu können, so empfehle ich mich aufs Angelegentlichste.

Hochachtungsvoll

Conrad Nürnberg.

„Union"
gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **General-Agenten** Herrn **F. W. Retowsky** in Danzig unsere **General-Agentur** für die Provinz Westpreußen **links** der Weichsel übertragen haben und derselbe nunmehr ermächtigt ist, in unserem Auftrage **Vieh-Transport-Versicherungen** auf Eisenbahnen sowie **ordentliche und außerordentliche Vieh-Versicherungen** gegen Erlegung eines Eintrittgeldes **und** provisorische Prämienzahlung abzuschließen.

Berlin, den 7. Januar 1878.

„Union", gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director:
A. Weiße.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich zum Abschluß von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit, auch finden tüchtige **Agenten** in den **Städten**, sowie auf dem **platten Lande** durch mich lohnende Anstellung.

Danzig, den 8. Januar 1878.

„Union", gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur für Westpreußen links der Weichsel.
F. W. Retowsky,
Langgasse 85 I. (2944

Das zur

Joseph Loewinsohn'schen Concursmasse

gehörenden Engros-Lagers, bestehend in

Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Leinen-Waaren, Stoffen und Tricotagen,

wird in dem bisherigen Geschäftslocale, **Langebrücke No. 6**, von Freitag, den 11. Jan Vormittags von 9–1 Uhr und Nachmittags von 2–7 zu **Taxpreisen en gros** und **en détail** ausverkauft, worauf die Herren Wiederverkäufer aufmerksam gemacht werden.

Der Verwalter.

Um ferneren Täuschungen zu begegnen, machen wir hiermit bekannt, daß wir Herrn A. Lütcke in Danzig den alleinigen Vertrieb unseres Bieres für dort übertragen haben.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.

F. Schramek. Dittrich. (2946

Associé-Gesuch.

Der langjährige Vertreter eines seit ca. 30 Jahren mit gutem Erfolg betriebenen, Handels- und Fabrik-Geschäfts sucht zur Uebernahme desselben (nebst Grundstück) einen Socius, mit einem disponibeln Vermögen von 15 bis 20 Tausend Thaler.

Geschäftskenntniß zwar erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Reflectanten erfahren auf gefällige Anfragen unter **W. O. 78** postlagernd **Elbing** das Nähere. (2943

Höhere Knabenschule zu Namslau.

Zu Ostern d. J. soll in hiesiger Stadt eine höhere Knabenschule, zunächst mit 3 Klassen, eröffnet werden.

An derselben sind folgende Lehrerstellen zu besetzen:

1. **Die Dirigentenstelle** mit einem Anfangsgehalte von **3000 Mark**, in 4 Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. bis zu **4200 Mk.** steigend. Erwünscht ist die fac. doc. in alten oder neueren Sprachen.
2. **Eine wissenschaftliche Lehrerstelle** mit einem Anfangsgehalt von **2250 Mk.** wie ad 1 steigend bis zu **3450 Mk.**
3. **Eine Mittelschullehrerstelle** mit einem Anfangsgehalt von **1500 Mk.**, wie ad 1 um je 150 Mk. bis zu **2100 Mk.** steigend.

Auswärtige Dienstjahre kommen bei einer ev. Pensionirung, bezüglich deren die für Staatsbeamte gültigen Bestimmungen Anwendung finden, in Anrechnung.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines cur. vitae bis zum 21. d. Mts. bei uns einreichen.

Namslau, 5. Januar 1878.

Der Magistrat.
Kotze.

2905)

Maschinentreibriemen

in allen Längen und Breiten von nur reinem Kernleder, englischer und rheinländischer Riemenleder, offerirt zu billigen Preisen die Lederhandlung von

F. Czwiklinski,

956) Graudenz.

Ein schwarzblauer, sehr gut erhaltener Kutschermantel, sowie Pelzmütze, Kragen und ein paar fast neue Kummtgeschirre sind Vorstädt. Graben 28, 1 Tr. zu verk. (2953

Ein neues Pianino,

ausgezeichneter Ton, welches nach Rußland bestimmt war, umständehalber aber zurückbehalten wurde, ist billig zu verkaufen **Breitgasse 60, parterre.**

Ein Haus

auf der Rechtstadt wird bei 1500 Mark Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Gef. Adr. w. u. **F. W. M.** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein noch sprungfähiger, zur Zucht brauchbarer Oxfordshire down Bock ist für 60 ℳ. zu verkaufen bei

Randt,

2952) Rosenthal pr. Pelplin.

Reelle Provisions-Reisende,

welche Dampfmaschinenbesitzer besuchen, werden zum Vertriebe eines sehr gangbaren technischen Special-Artikels, welcher von allen Seiten als vorzügl. anerkannt wurde, gegen hohe Provision für alle Prov. Deutschlands u. Oesterreichs gesucht. Gef. Off. u. J. O. 8748 bef. **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Eine im Carthäuser Kreise gelegene Gastwirthschaft, verbunden mit einem Materialgeschäft und einer Bäckerei nebst 12 Mrg. Acker u. Wiesenland ist wegen Aufgabe der Wirthschaft preiswerth zu verkauf. Alles Nähere zu erfragen bei Herrn **W. D. Löschmann in Danzig.**

Auf dem Dominium **Rieben** per Neustadt Westpr. kann zum 1. April ein

junger Mann

aus anständiger Familie zur Erlernung der Landwirthschaft gegen ein entsprechendes Kostgeld placirt werden.

Anmeldungen beim Gutsadministrator **v. Below** daselbst. (2804

Eine geprüfte, musikal. Erzieherin

findet zum 1. April ein Engagement für 2 Mädchen im Alter von 10–12 Jahren. (2886

Grodbeck bei Laskowitz.

Suffert.

Ein Hauslehrer

für einen Knaben von 9 Jahren wird gesucht.

Gorinnen per Rehden W. Pr.

2957) **Koerber.**

Für mein Comtoir suche einen jungen Mann als

Lehrling.

Carl Treitschke,

2799) Milchkannengasse 16.

Ein Kunstgärtner,

verheirathet, in allen Zweigen wohlgebildet, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung. Näh. durch die Gärtnerei von

A. Bauer,

2929) Langgarten 38.

Für Stellensuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc. Für Oekonomie-Inspectoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner per sofort oder später vermittelt **A. Stolzmann, Berlin**, Prinzenstr. 18.

Ein erfahrener Kunstgärtner,

verheirathet, in gesetzten Jahren ohne Familie, welcher 5, 6 und 9 Jahre in größeren Gärtnereien fungirte, sucht wegen Aufgabe der Gärtnerei zum 1. April eine dauernde Stellung. Gefällige Offerten nimmt entgegen der Gutsvorstand Herr **v. Majewski.**

Münsterwalde per Kleinkrug, Ostbahn-Station Czerwinsk. (2656

Ein tücht. Conditor-Gehilfe,

in allen Arbeiten bewandert, sucht zum 1. od. 15. Februar eine Stelle als Garniteur oder für Alles. Derselbe ist auch in Fabrikgeschäften bewandert. Adressen werden unter 2914 in der Exped. dieser Zeitung erbeten. (2914

Ein junger Mann, (Materialist), der deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, wünscht v. sof. e. Stelle anzunehmen. Meldungen w. erb. Hundeg. 71 bei **J. Böhm.** (2942

Eine vorz. **Kinderfrau**, tüchtig. **Köchin.** u. Hausm. e. d. G.-B. Kohlenmarkt 30.

Es wird für ein zehnjähriges Mädchen

eine Pension

bei einer Prediger-Familie auf dem Lande gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter 2867 in der Danziger Zeitung.

Ketterhagergasse 16, 1. Etage nach vorn, ist ein möbl. Zimmer mit ganzer Pension vom 1. Februar zu vermiethen. (2948

Zuckerfabrik Neuteich
Generalversammlung

am Sonnabend, den 19. Januar 1878, Nachmittags 3 Uhr, im **Deutschen Hause** zu Neuteich.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Direction.
2. Neuwahl des Aufsichtsrathes gemäß § 35 der Statuten.
3. Beschluß über Erhöhung des Actiencapitals gemäß § 33 der Statuten.

Direction der Zuckerfabrik Neuteich.

Ziehm. Jacoby. Zimmermann. Tornier. Soenke. (2959

Generalversammlung

des Darlehnsvereins zu Mewe (eingetragene Genossenschaft) findet am 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Herrn **Blazek** zu Pehsken statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht per 1877.
2. Vertheilung des Gewinnes.
3. Wahl zweier Mitglieder in den Aufsichtsrath.
4. Anträge der Mitglieder.

Im Namen des Aufsichtsraths:
Kraziewicz,
Vorsitzender. (2825

Nautischer Verein.

Freitag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr, Versammlung im Hause Langenmarkt No. 45.

Tagesordnung.

Berathung der Vorlagen zum zehnten Vereinstage.

Der Vorstand.
Domke. Ehlers. (2951

Hôtel zur Krone.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich durch Umbau mein Hotel bedeutend vergrößert habe.

Sämmtliche Fremden- und Gastzimmer sind auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtet. Ich verspreche bei strengster Reelität die billigsten Preise, auch werde ich stets bemüht sein, das altbewährte Renommée des Hauses zu bewahren.

Landsberg a./W., den 1. Januar 1878.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Fritz Grumm,

2909) Hotel-Besitzer.

Restaurant z. Adler,

Ketterhagergasse 16,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Täglich warmen Frühstückstisch
von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 ₰,
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag

Königsberger Rinderfleck.

H. Reissmann.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß für mich bestimmte Aufträge von einem andern Klempnermeister entgegen genommen wurden.

Ich bitte daher meine werthen Kunden davon Kenntniß nehmen zu wollen, daß ich noch immer Mattenbuden 21 wohne.

Reinhold Stahb,
Klempnermeister und Fabrikant für Wasserleitungs-, Gas- und Canalisations-Anlagen.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 ℳ., Ziehung 11. Februar, Loose à 5 ℳ., Prospekte gratis.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 ℳ.,
Schleswig-Holsteiner Lotterie, 2. Classe, Ziehung 16. Januar, Loose à ℳ. 2. 25 ₰.
Dombau-Lotterie, **Ziehung beginnt heute**, Loose: 3 ℳ. 50 ₰ bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.